



HEIMATVEREIN
ZEHLENDORF e.V. (1886)
mit REGIONALMUSEUM und ARCHIV



ZEHLENDORFER HEIMATBRIEF

Regionalgeschichtliche Beiträge und Mitteilungen
58. Jahrgang, Nr. 2, September 2015



Klaus-Peter Laschinsky

„Vorhang auf ! Bühne frei !“ - Die Zehlendorfer Kulturszene nach 1945

Am 24. April 1945 überschritten sowjetische Einheiten in Höhe der Fritz-Schweitzer-Brücke an der Sachtlebenstraße in Zehlendorf-Süd den Teltowkanal und rückten weiter in die Berliner Innenstadt vor. Nach erbitterten Häuserkämpfen war Berlin eingenommen. Am 8. Mai 1945 unterschrieben die deutschen Militärs Wilhelm Keitel, Hans-Georg von Friedeburg und Hans Jürgen Stumpff im russischen Hauptquartier in Berlin-Karlshorst vor den Augen des Oberkommandierenden der sowjetischen Armee, Georgi Schukow, die bedingungslose Kapitulation. Preußen und das Deutsche Reich existierten nicht mehr.

Die Militärregierungen der Alliierten besaßen die oberste Staatsgewalt. Dazu hatten sich der amerikanische Präsident Harry S. Truman, der Generalsekretär der KPdSU, Josef Stalin, und der britische Premierminister Winston Churchill, später Clement Attlee, in der Potsdamer Konferenz im Sommer 1945 auf Grundsätze geeinigt, wie Deutschland als Ganzes wirtschaftlich und politisch behandelt werden sollte. Entmilitarisierung, Entnazifizierung, Dezentralisierung der Verwaltung, Entflechtung der Wirtschaftskonzerne und – nicht zuletzt – Demokratisierung waren vereinbart, um so schnell wie möglich die nationalsozialistischen, faschistischen, militaristischen und antidemokratischen Ideen auszumerzen, die die NS-Lehre darstellten.

Letzteres sollte durch ein „Re-education-Programm“ erreicht werden, das wieder zivilisiertes Leben und demokratische Werte vermitteln wollte. Dazu gehörte auch die Entwicklung und Unterstützung kultureller Initiativen, denn die Alliierten wollten mit Hilfe von Kunst, Literatur und Film die Umerziehung der Deutschen fördern.

Dies war Aufgabe der in allen Besatzungszonen eingesetzten Kulturoffiziere. Zu ihnen gehörten unter anderen der sowjetische Literaturwissenschaftler Alexander Dymschitz oder auch der amerikanische Militärhistoriker Melvin Lasky, der als „combat historian“ im Range eines Hauptmanns arbeitete.



Generaloberst Nikolai Bersarin (Foto: DHM)